

REMAGEN

ANNELIE POHLEN

Isa Melsheimer

»Fremdenzimmer«

Arp Museum Bahnhof Rolandseck, 18.4. – 28.9.2008

In der Ecke liegen ordentlich gestapelt Matratzenteile, je drei zusammengehörig, ganz so als seien sie für zwei Betten bereit gelegt. Schwer zu sagen, ob jemand hier gewesen oder für die nähere Zukunft zu erwarten ist. Das gilt auch für das wuchtige Sofa im Nachbarraum. Auch dieses verstrahlt – wie die Matratzen – die etwas muf-

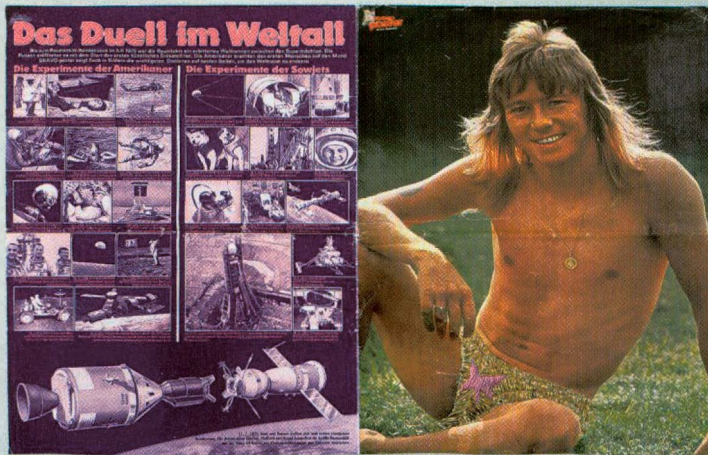
fige Aura verwaister Räume. Wie vergessen stehen zwei Riesenlautsprecher herum. Das Mobiliar ist Teil der „Fremdenzimmer“ betitelten Ausstellung im Arp Museum. Isa Melsheimer, in Berlin lebende Künstlerin mit Wurzeln in Rheinland-Pfalz, hat den traditionsreichen Teil des Bahnhofes samt Tunnel zum Neubau von Richard Mei-

er und das vom Aufzug her sichtbare Außengelände in einer Sparsamkeit besetzt, die die Vorstellung von einem „Fremdenzimmer“ mit subversiver Intensität ins Bodenlose kippt.

Nun ist es kaum verwunderlich, an einem Bahnhof – und der von Rolandseck ist immer noch in Betrieb – einen Hinweis auf eine mögliche Unterkunft zu finden. Aber einladend ist in den drei verfügbaren „Fremdenzimmern“ bei flüchtiger Inspektion wenig. So reift langsam die wurmende Erkenntnis, dass das Fremdenzimmer – ein in weiten Teilen des deutschsprachigen Kulturraumes noch immer geläufiger Begriff – eher mit dem Fremden denn mit dem Gast zu tun haben könnte. Kaum verwunderlich, dass so mancher Besucher, der sich aus der zeitgleichen Ausstellung von Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp hier hin verirrt hat, spätestens dann das Weite sucht, wenn die Lautsprecher ihren perfiden Zweck erfüllen und ein Höllenlärm die Räume flutet.

Dort wo das Sofa viel Platz zum Verweilen bietet, richtet sich das Auge nicht auf den viel besungenen Rhein, sondern auf die vorbeidonnenden Güterzüge, die den eher zivilisiert passierenden Personenzügen den Reiz von Kammermusikanten verleihen. Im Raum der Matratzen findet man einen körperbreiten Spalt in der Wand, die sich als eingezogene Rigips-Konstruktion entpuppt, weswegen man das Dahinter eher als absichtslosen Abstellraum zur Kenntnis nimmt. An der Wand ein Bravo-Plakat, dessen Charme zwischen Jugendzimmer und Spinddekoration schlingert. Im Gang vorbei an der Fensterfront mit dem unübertrefflichen Rheinblick lockt ein diffus roter Lichtschein in den nördlichen Raum; wieder nichts, nur ein transparenter schwarzer Vorhang, dessentwegen die offensichtlich abgehängte Decke, in der die edlen Säulen des historischen Bauwerks und ein eingehängter Leuchtkasten verschluckt werden, erst richtig unangenehm wirkt. Es ist jener Leuchtkasten, der dem Reisenden das „Fremdenzimmer“ verspricht.

Mit der Zeit findet auch der Fremde, dem die komplizierten Durchgänge zwischen Alt- und Neubau nicht vertraut sind, den tauglichen Ausgang aus diesem Teil der Ausstellung und



ISA MELSHEIMER, oben: Restraum 2008, Brian, 2007, besticktes Bravo-Plakat, 44 cm x 62 cm, unten: Rödig, 2008, Alle Abbildungen: © Isa Melsheimer, 2008. Fotos: Mick Vin-cenz



gelangt über das Foyer in den Tunnel zum neuen Arp Museum. Da stehen Kübel herum, solche, die man aus Fußgängerzonen kennt, nur dass hier die meist lausige Blumendekoration fehlt. Dazu gesellen sich ein Sockel und ein Felsbrocken. Spätestens dieser bringt nachdenkliche Besucher auf die Idee, dass es sich hier doch nicht um bloß vergessene Dinge handelt, wiewohl später, wenn man vom gläsernen Aufzug nach draußen blickt, die im Park herumliegenden zerschnittenen Autoreifen schon den Eindruck erwecken könnten, als habe das Museum nicht alles unter Kontrolle.

Fremd ist dies alles nicht, weil sich das von einer überwiegend gepflegt ausgestatteten westlichen Gesellschaft Ausrangierte im Museum befindet. Auch da stehen schon einmal Dinge im Abseits. Fremd wirken die Stücke im Überfluss der weißen Leere der Räume – auch dort, wo der eilender Besucher wegen leicht wehende Vorhang dem Außenlicht den Zutritt verweigert. Erst dieser Clash zwischen Vertrautheit und Fremdheit treibt in die Nahsicht der subversiven Setzung von Ausgedientem, Vergessenem, auf der Strecke Gebliebenem, das einer auf unmittelbare Bedeutsamkeit ausgerichteten Luxusgesellschaft längst fremd geworden ist. So nimmt das Gefühl für Gastlichkeit an diesem Bahnhof, an dem einst die fürstliche Gesellschaft und die romantische Elite abstiegen, in dem Maße ab, in dem die Nahsicht die leisen Spuren und Muster einer anderen Form gesellschaftlicher Einrichtung wahrnimmt.

Das Ausrangierte entpuppt sich als Ort der poetischen Zeichensetzung. Plötzlich mutieren die gestapelten Matratzen zu einer minimalistischen Skulptur, auf der sich eine andere Welt eingemietet hat. Auf die floral gemusterte Matratze ist ein Haus im Grünen gestickt, die benachbarte mit geometrischem Dekor beherbergt den Blick durch drei Fenster auf eine Schnellstraße. Es könnte der Blick aus dem Haus sein, das in die Idylle gebaut wurde, bevor Laster über die Straße über seinem Kopf donnerten. Auf dem trüb roten Sofa erglühn nun die Stickmuster aus den überall beheimateten Graffiti-Welten. Und im Vorhang treibt ein Vogel im Blumenmuster sein heimlich-unheimliches Wesen. In den Stickspuren entlädt



ISA MELSHEIMER, Nördlicher Raum, 2008
unten: ISA MELSHEIMER, Südlicher Raum, 2008, Umzug, 2008, 6 Matratzen bestickt



sich Melsheimers vibrierende Wahrnehmung der lokalen wie der globalen, der subjektiven wie der exemplarischen Existenz im immer zugleich Vertrauten und Fremden als nostalgisch getarnte Verlangsamung einer Zeit, in der beruflich erfolgreiche wie von der Not erzwungene Mobilität längst Normalität sind. Eine kleine Gruppe versteckt inszenierter Aquarelle kondensiert den Fundus dieser Konzeption wie verführerische Mustergedichte.

Tatsächlich ist im und um das „Fremdenzimmer“ wenig das, was es vorgibt zu sein. Die herumstehenden Blumenkübel sind nicht aus Beton, sondern aus Polyesterol-Hartschaum, Epoxidharz und Buntsteinputz über Holzgestell, der Felsbrocken aus Schaumstoff und anderen weichen Materialien, der Leuchtkasten aus Pappe, im Sockel ist eine Miniaturarchitektur versteckt und die herumliegenden Autoreifen entpuppen sich als fein gearbeitete Skulpturen, die als abstrahierte Tiere, Blumen und Ornamente den Park erobern. Vor allem diese als „Rödig“ betitelten Invasoren liefern ein feinsinniges Indiz zum Verständnis eines Werkes, das seit Jahren nach den Spuren des Eigenen und des Fremden einer im globalen Unbestimmten reisenden Gesellschaft sucht. Hinter Rödig steckt eine Person aus ihrem Heimatdorf, die ausgediente Autoreifen nicht einfach wegwarf, sondern daraus eben Skulpturen zur Zierde für Haus und Hof der Winzergemeinde ‚schnittze‘. Bessere Kreise pflegten auch damals schon die Nase zu rümpfen. Isa Melsheimer hat Josef Rödig wieder gefunden und um diese ‚Kunststücke‘ gebeten. Sie sind nicht als nostalgischer Nippes schön, sondern als befremdlich kongenial angeeignetes Treibgut im Museumspark zwischen Bahngleisen, Schnellstraße und Flusslandschaft. Das äußerst karge „Fremdenzimmer“ in Rolandseck entpuppt sich so als ebenso unterkühlte wie faszinierend poetische Metapher für die vertrackte Passage zwischen dem Fremden am Eigenen und dem Eigenen am Fremden.

Katalog, Texte von Klaus Gallwitz, Pelin Tan, Marcel Raabe, Jutta Mattern, 55 S. 19 Farb-, 7 s/w-Abb., 18 Euro

Weitere Informationen unter www.kunstforum.de zu Isa Melsheimer (* 1968, Neuss) Wichtige Erwähnungen in 2 Kunstforum-Artikeln, 1 Ausstellungsrezension, sowie 1 Abbildung.